

Die eigentlich Westafrika angehörige *Hyphantica erythropros*, eine große Seltenheit, erlegte Emin in den Binsen am Albertsee bei Kibiro. Die *Hyphantica aethiopia* belebt im Sommer die Steppenregionen von Kordofan, Sennar und Takale, wählt im Winter hingegen die Gebiete zwischen Sobat und dem 4^o n. Br. zu Wohnsitzen, weil sie in den Schilfwäldern dieser Strecke sowohl Wohnung wie Nahrung für ihre Bedürfnisse zu dieser Jahreszeit geeigneter findet. Amstrilden hatten in Unyoro bei Kitongali Ende September 1877 alle Bäume mit ihren Nestern, in denen Eier und Junge verborgen lagen, förmlich überdeckt. Das eigentliche Nest beherbergt nachts die Mutter und über diesem befindet sich ein kleineres Sitznest für den Vater. Von den Prachtsinken, dem Genus *Spermestes* angehörigen Viduinen, welche uns häufig als „Bengalisten“ nach Europa gebracht werden, erfahren wir, daß der Nil die Westgrenze des *Spermestes caniceps*, Reich. bilde. *Spermestes cucullatus*, dieser laut Gündlach auf Portoriko verwilderte Vogel, nistete in der Sykomore in Emin's Seriba zu Magungo. Er war in Nordmakraka bei Kabajendi der häufigste Vogel und nistete in den hohen Strohdächern. Anscheinend vertritt er hier die Blutsinken. Ein reizender Vogel dieser Gattung, die *Lagonosticta rufopicta*, war bei Kibiro eine Zierde aller Wege und Stege. Sie flog hier sozusagen unter den Füßen des Wanderers auf und ging unbekümmert um alles Getriebe und Geräusch geradesogut mitten im Dorfe und in den Gehöften ihrer Nahrung nach, wie auf den Wegen unmittelbar um das Dorf herum.

Ornithologisches von der Riviera.

Von Günther Anton.

Inmitten köstlicher Frühlingslandschaft schreibe ich diese Zeilen. Ich sitze auf dem knorrigem Stamm eines alten Delbaumes, der in halber Höhe eines mit Oliven und Pinien bewaldeten Berggrückens emporgewachsen. Zu meinen Füßen dehnt sich ein Olivenhain, dessen zartes Silbergrün hier und dort vom Hellgrün webelnder Palmen, einigen schwarzen Cypressen und überreich mit Früchten beladenen Orangen- und Zitronenbäumen unterbrochen wird. Hinter ihm erstreckt sich das tiefblaue Mittelmeer, aus welchem am Horizont die Schneeberge von Corsika auftauchen. Zu meiner Linken versperrt eine vorspringende Berglehne die Aussicht, zur Rechten dehnen sich die Buchten von Mentone und Monaco, malerisch überragt von den schroff zum Meer abstürzenden Ausläufern der Seealpen, die sie amphitheatralisch umgeben. Und über all der blaugoldenen Pracht wölbt sich des Südens lachender Himmel, heiter und wolkenlos, mit seiner Sonnengluth, die das Thermometer auf 32^o, im Schatten auf 15^o Réaumur steigen läßt, während in der fernen deutschen Heimath bittere Kälte und Schneestürme herrschen.

Um mich her zwitschert und tirilirt es in den Zweigen. Wohlbekannte heimatliche Sänger sind es, die zu Ehren des Lenzes aus frohen Kehlen ihre Lieder schmetteru. Finken, Zeisige, Hansflinge, Stieglitze und Amseln habe ich bisher zumeist bemerkt, mehr vereinzelt Weifkehler und Zaunkonige. Auch sollen in einem einsamen Thale Nachtigallen der aufgehenden Sonne entgegen schlagen, es ist mir aber noch nicht gelungen, mich hiervon persönlich zu iberzeugen.

Die gefiederte Welt ist hier ebenso zahlreich vertreten wie daheim, was mich nicht wenig in Erstaunen setzt. Wird ihr doch nirgends mehr nachgestellt, als in Italien. In jedem Tage kann man hier Leute sehen, die, mit langen Flinten bewaffnet, alles was da fliegt, ohne Unterschied, morden. Und was die Flinte nicht erreicht, das bleibt der Leimruthen und den Netzen vorbehalten.

Die Vogeljagd ist, möchte ich sagen, dem Italiener zur zweiten Natur geworden. Hoch und Niedrig frohnt diesem grausamen Sport; ist doch bekanntlich selbst der heilige Vater einer der eifrigsten Vogelsteller. Als besonders charakteristisch dafur, wie sehr dieses Laster dem Italiener in Fleisch und Blut eingedrungen, erscheint mir eine Aeuferung der italienischen Regierung und ein Musikstuck, das ich neulich hier anhörte.

Das letztere, Jagerwalzer betitelt, wurde auf einer eigenthumlich konstruirten Ziehharmonika vorgetragen. Zuerst erklangen nicht besonders gut nachgeahmte Vogelstimmen, die allmählich leiser und leiser wurden, bis sie ein lauter Schu unterbrach. Sie verstimmten und im Walzertempo ging das Stuck zu Ende. — Die Aeuferung der Regierung ist in einer Antwort enthalten, welche der Schweiz zu Theil wurde, als diese bei Erlass ihres Vogelschutzgesetzes Mitte der siebziger Jahre sich bemuhte, wenigstens fur die an das Schweizergebiet angrenzenden italienischen Landestheile ähnliche Bestimmungen zu erwirken. Mazzini schrieb zuruck, da das Ministerium unmöglich ein derartiges Gesetz einbringen könne; es muisse furchten, durch einen solchen Schritt seine Existenz zu verlieren.

Meines Erachtens giebt es nur ein wirksames Mittel, diesen haslichen Zug des italienischen Volkscharakters zu beseitigen: die erziehliche Einwirkung der Schule. Sobald erst diese eine ihrer vornehmsten Aufgaben darin erblickt, die Liebe zur Vogelwelt in die Herzen der Jugend zu pflanzen, werden auch bessere Zustände in Italien einkehren, und der Gottesfrieden, der auf der unvergleichlichen, hügeligen Landschaft ruht, wird nicht mehr gestört werden durch das Knallen der Vogel Flinten.

Vordighera, den 16. Februar 1859.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Ornithologische Monatsschrift](#)

Jahr/Year: 1889

Band/Volume: [14](#)

Autor(en)/Author(s): Anton Günther

Artikel/Article: [Ornithologisches von der Riviera. 184-185](#)